

Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online

Begründet von Schierholz, Stefan J. / Wiegand, Herbert Ernst

Editor-in-Chief: Schierholz, Stefan J.

Hrsg. v. Casemir, Kirstin / Demmerling, Christoph / Fellbaum, Christiane / Gansel, Christina / Girnth, Heiko / Grzybek, Peter / Habermann, Mechthild / Helmbrecht, Johannes / Juchem-Grundmann, Constanze / Jung, Dagmar / Kilian, Jörg / Köhler, Reinhard / Kortmann, Bernd / Meineke, Eckhard / Müller, Peter O. / Naumann, Sven / Neef, Martin / Niemeier, Susanne / Olsen, Susan / Pompino-Marschall, Bernd / Rosenberg, Peter / Rymarczyk, Jutta / Sahel, Said / Schierholz, Stefan J. / Schmidt-Brücken, Daniel / Schoenefeld, Doris / Spieß, Constanze / Stekeler-Weithofer, Pirmin / Uzonyi, Pal / Warnke, Ingo H. / Weingarten, Rüdiger / Wischer, Ilse

Schriftlinguistik

Herausgeber: Martin Neef, Rüdiger Weingarten, Said Sahel

2016

Online erschienen 19.12.2016

*Dimitrios Meletis*

## Schreibraum

zweidimensional definierter Raum, in dem geschrieben wird, sowie dessen Unterteilung in kleinere Räume.

*writing area*

two-dimensional area on which writing is produced, as well as its division into smaller spaces.

Der Terminus *Schreibraum* wird in der Deskription schriftlicher Produkte verwendet und referiert auf die räumliche Manifestation und Organisation einzelner Elemente. Ist der Schreibraum zunächst global als zur Verfügung stehende (zweidimensionale) Fläche zu verstehen, in/auf der Schrift produziert wird, so kann er – je nach Konzeption bzw. Tiefe der Analyseebene – weiter aufgegliedert werden: Unterscheiden frühere Arbeiten grob zwischen dem segmentalen Schreibraum – der den Raum einzelner Graphen (oder auch Leerzeichen) umfasst – und dem darüber hinausgehenden suprasegmentalen Schreibraum, so fand seither eine feinere Ausdifferenzierung der höheren Ebenen statt: Bei einer Betrachtung eines gegebenen Schriftprodukts, z.B. einer bedruckten Seite, lassen sich neben dem segmentalen Raum zusätzlich folgende suprasegmentale Subkategorien des Schreibraums ausmachen (vgl. Abb. 1): der lineare Raum (= segmentale Räume horizontal aneinandergereiht; ist er voll ausgefüllt, spricht man von einer Zeile), der flächige Raum (= mehrere Zeilen vertikal aneinandergereiht) sowie der ganzheitliche Raum (= Anordnung flächiger Räume auf einer Seite) (vgl. BREDEL 2011; MELETIS 2015).

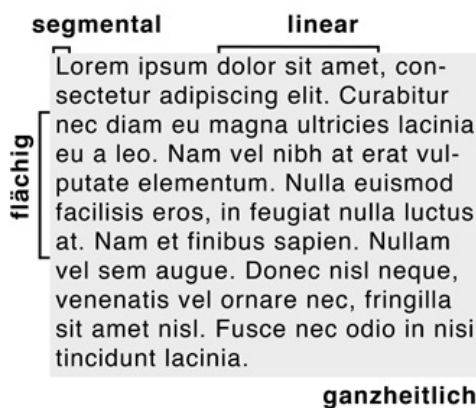


Abb. 1: Subkategorien des Schreibraums

Nach REIBIG (2015) wird der Schreibraum – bei ihm *kartographischer Untergrund* – mit Rückgriff auf typographische Rastersysteme auch vertikal in drei Spaltenräume (links – Mitte – rechts) aufgeteilt; dies erlaubt in Kombination mit der horizontalen Ausdehnung eines Textes u.a. eine skriptgraphetische Unterscheidung von Fließtext (= alle Spaltenräume werden ausgefüllt) und Liste (= nur der linke bzw. der linke und mittige Spaltenraum wird/werden ausgefüllt).

Bisweilen wird – in vorrangig alphabetisch orientierten Konzeptionen – der segmentale Raum in kleinere Schreibräume unterteilt. Aufgrund der Gestalt lateinischer Minuskel- und Majuskelgraphen wird er zumeist als aus vier übereinanderliegenden Räumen bestehendes Schema (Vierlinienschema oder Vierliniensystem) definiert (vgl. ALTHAUS 1980), wobei Unterlängen wie beim *y* den untersten Raum ausfüllen, Oberlängen wie beim *d* den obersten, Majuskeln wie *A* die oberen drei Räume und kompakte Buchstaben wie *o* die mittleren beiden. Anderenorts werden diese mittleren beiden Räume zu einem zusammengefasst und als Mittelspatium bezeichnet; folglich wird statt von einem Vierlinienschema von einem Drei-Bänder-Schema gesprochen (vgl. DOMAHS/PRIMUS 2014: 133). In anderen als der lat. Schrift kann sich der

segmentale Schreibraum anders aufteilen, so beispielsweise in der chin., in der u.a. die Radikale in mehreren Positionen innerhalb des Graphen auftreten können (und oftmals je nach Position ihre Form verändern).

### **Synonym**

kartographischer Untergrund (Schriftlinguistik)

### **Verweise**

Graph (Schriftlinguistik)

Mittelspatium (Schriftlinguistik)

Radikal (Schriftlinguistik)

Skriptgraphetik (Schriftlinguistik)

Vierlinienschema (Schriftlinguistik)

Zeile (Schriftlinguistik)

### **Literatur**

ALTHAUS, H.P. [1980] Graphetik. In: ALTHAUS, H.P./ HENNE, H./ WIEGAND, E. [Hg.] Lexikon der germanistischen Linguistik. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: 138-142

[Google Scholar](#)

BREDEL, U. [2011] Interpunktion. Heidelberg

[Google Scholar](#)

DOMAHS, U./ PRIMUS, B. [2014] Laut – Gebärde – Buchstabe. In: FELDER, E./ GARDT A. [Hg.] Sprache und Wissen (HSprwissen 1). Berlin [etc.]: 125-142

[Google Scholar](#)

MELETIS, D. [2015] Graphetik. Form und Materialität von Schrift. Glückstadt

[Google Scholar](#)

REIBIG, T. [2015] Typographie und Grammatik. Untersuchung zum Verhältnis von Syntax und Raum. Tübingen

[Google Scholar](#)

---

**Zugang bereitgestellt von: Karl-Franzens-Universitaet/Universitaetsbibliothek Graz**

**Powered by PubFactory**

**Copyright © 2011–2020 by Walter de Gruyter GmbH**